

Auerthal-Beitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Belle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodan, Bernsbach und die umliegenden Ortschaften.

Er scheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Segemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Corporelle 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanhalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 107.

Sonntag, den 10. September 1893.

6. Jahrgang.

Holz-Auktion auf Pfannenstieler Revier.

In der Stadtkranerei zu Aue kommen

Donnerstag, den 14. September 1893

Vormittags 1/2 11 Uhr

folgende in den Abteilungen 1 bis 19 aufbereiteten Hölzer:

8	buchene Stämme	von 11/19 u. 33 cm. Mittensstärke (Abt. 11)
2052	Nadelholz	" " 10/22 cm
74	" "	" " 23 cm u. mehr
255	" Kiefer	" " 8/15 cm Oberstärke
11	" "	" " 16/22
120	" Stangen	" " 8/13 " Unterstärke

Nachmittags 2 Uhr

16 Rm. Nadelholz-Rupprolen 2 m lang
4 " harte u. 91 Rm. weiche Scheite, Rollen u. Jaden

1 Rm. ta. Brennwinden u.
141 " weiches Kiefernholz
gegen sofortige Bezahlung u. unter den üblichen Bedingungen zur Versteigerung.
Nähere Auskunft erteilt Herr Revierförster Zeis in Oberpfannenstiel.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pfannenstiel.

Feuerwehr Aue.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß in der zweiten Hälfte des Monats September eine nächtliche Alarmübung der freiwilligen wie der Pflicht-Feuerwehr stattfinden wird.

Bei dieser Alarmübung haben sich die Mannschaften unverzüglich am Spritzenraum beziehentlich Schulhof zu sammeln und weite Anordnung gewärtig zu sein. Versäumnisse werden bestraft.

Aue, den 6. September 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kerschmar.

Unsere neue Kirche.

Aue. Unser freundliches, gewerbsleißiges Thal durfte ein seltenes Fest begehen, die Weihe eines neuen Gotteshauses. Schmutz und freundlich erhebt sich die neue St. Nikolai-Kirche über dem Thale, von allen Seiten sichtbar, von allen Seiten dem Beschauer ein hübsches Bild darbietend. Mit der neuen Kirche ist ein Werk vollendet, dessen Nothwendigkeit längst erkannt war und zu dessen Vollendung sich kirchliche und weltliche Behörden mit rühmender Bereitwilligkeit die Hand reichten.

Unsere bisherige Kirche stammt aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges und bot schon längst der Kirchengemeinde Aue mit Auerhammer nicht mehr genügenden Raum. Zählt doch Aue, das 1875 erst 2800, 1880 3500 und 1885 4300 Einwohner hatte, jetzt bereits über 7000 und Auerhammer, das 1875 etwa 700 Einwohner hatte, jetzt bereits weit über 1100. Zudem ist unsere alte St. Nikolai-Kirche, entsprechend der Not der Zeit, in der sie errichtet wurde, ein gar einfacher und schlichter Bau. Die damals ebenso kleine als arme Gemeinde hatte 1828 unter großen Schwierigkeiten an Stelle des alten baufälligen Gotteshauses, das aus katholischer Zeit stammte, sich ein neues erbaut, das aber schon 1833 kaiser-

liche Schaaeren unter General Holke mit der ganzen Stadt in Flammen aufgehen ließen. Allein so arm auch die Gemeinde war, ohne Gotteshaus konnte und wollte sie nicht sein, und so ging sie dann alsbald an den Bau einer neuen Kirche, die vor nunmehr gerade 257 Jahren, Anfang Sept. 1636, geweiht wurde und die seitdem im wesentlichen unverändert der Gemeinde als Stätte der Erbauung gedient hat.

Unsere neue Kirche kann bereits auf eine 10jährige Geschichte zurückblicken. Es war 1883, als ein diesiger Bürger „in Dank gegen Gott, der ihn auf vielen Geschäftsreisen behütet“, 300 M. stiftete „zu einem Fond für den Kirchenneubau.“ 1885 nahm der Pfarrer in Gemeinschaft mit mehreren Kirchenvorstehern eine Hausammlung für den Kirchenneubau vor, die das erfreuliche Ergebnis hatte, daß 21 750 M. teils sofort eingezahlt, teils für die Zeit der Grundsteinlegung gezeichnet wurden. Zugleich ward eine Reihe wertvoller Geschenke für die neue Kirche in Aussicht gestellt. Diese Hausammlung war zwar mühevoll, gewährte aber den Sammelnden viele Freude, da sich nur wenige Gemeindeglieder von der Sammlung ausschlossen. Nachdem auch das Evangelisch-Lutherische Landes-Consistorium seine Bereitwilligkeit erklärt hatte, den Kirchenneubau thatkräftig zu unterstützen, ging man rüstig ans Werk. 1887 wurde

Herr Architekt Schramm in Dresden erucht, einen Entwurf für eine den hiesigen Verhältnissen entsprechende Kirche auszuarbeiten. Dieser Entwurf fand sofort allgemeinen Beifall, und Herr Architekt Schramm wurde mit der Oberleitung des Baues beauftragt. Gleichwohl zog sich der Beginn des Baues noch in die Länge, weil die Platzfrage ungemeine Schwierigkeiten bot. Nach langen Verhandlungen — es kamen nicht weniger als 5 Plätze in Frage — entschloß man sich, zwei Häuser, die dort standen, wo heute die neue Kirche sich erhebt, anzukaufen. Am 19. Februar 1891 endlich konnte der erste Spatenstich gethan werden. Am 27. Juli 1891 fand die feierliche Grundsteinlegung, bereits am 15. Januar 1892 die Hebefeierte, am 4. Dezember 1892 die Glockenweihe statt. Und nun ist das schöne Gotteshaus vollendet, vollendet durch Gottes Gnade ohne jeden größeren Unfall. Die Kirche ist in gotischem Stile in Kruxform in Ziegelrohbau erbaut, und zwar sind die schönen rotta. Ulmsdorfer Ziegel zur Verwendung gekommen. Sie hat einen Frontturm, der sich 74 m hoch erhebt und zu dem eine Freitreppe von 24 Stufen emporführt. Der Turm ist von Treppentürmchen flankiert. Die Kirche steht von allen Seiten frei und beherrscht recht eigentlich das ganze Thal. Treten wir durch das Hauptportal und die Vorhalle, aus der beiderseits Treppen zur Orgel-

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Erit Dorstenfiöld.

Eine Erzählung aus dem Babeln von Catharine Meyer.

(Fortsetzung.)

„Nun, ich werde dafür sorgen, daß er der Deinige wird.“

Wahlich, daß die Unterhaltung weniger deutlich war; daß eine solche in diesem Sinne schon nach wenigen Stunden stattgefunden hat, darüber ist kein Zweifel.

Die Lacroix trieb übrigens offenes Spiel. Sie hielt mit ihrer Bewunderung für den Bruder ihrer Freundin nicht zurück, sondern zeigte ihm bei jeder Gelegenheit mit dem ganzen Feuer ihrer Koketterie ihre glühende Liebe, — und Erit? Nun, er war zu meinem großen Schrecken hiergegen nicht unempänglich, und Ingeborg wird das Nöthige dazu beigetragen haben, um sie auf meine Kosten bis in den Himmel zu heben.

Unter solch' gewitterschwüher Atmosphäre nahte der 18. August heran, der Tag der Katastrophe, der in meiner Erinnerung unverwundlich bleiben wird. Der Tag war der Graf anwesend. Sie genügt, um Erit's Liebe zu vernichten. Es war echte Maulwurfs-Boffensarbeit, die dem zukünftigen Jesuiten alle Ehre machte. Schon vor Ankunft des Grafen hatten wir zu Ehren seiner für diesen Tag einen Spaziergang nach dem Lannwald verabredet. Ich schwankte lange, ob ich nicht nachträglich absagen sollte, aber das kam mir wie Freiheit vor. Sollte ich den Grafen

erwecken, daß ich mich fürchte, dem Grafen noch einmal unter die Augen zu treten?

Daß der Graf meinem Wunsche nicht Folge geleistet und, wie er behauptet aus Gesundheitsrücksichten im Babeln noch eine Zeitlang verbleiben wollte, wußte ich, und konnte es als Beweis dafür annehmen, daß er seine Rachepläne bald in's Werk setzen werde. Er mochte wahrscheinlich das Feld nicht früher räumen, als bis er den Triumph seiner Bosheit als Augen- und Ohrenzeuge gefeiert hatte.

Als ich gegen 4 Uhr Nachmittags mit Erit und seiner Begleitung zusammentraf, wurde ich von allen Seiten mit einem Aufwand von konventioneller Höflichkeit begrüßt, die der vorangegangenen Intimität geradezu Hohn sprach. Erit war sehr verändert, sah sehr leidend aus und gab sich alle Mühe, eine innere Erregung zu ersticken. Es dauerte lange, ehe es mir gelang, ihn von seiner Begleitung zu trennen und mit ihm allein zu set. Er sah voraus, was kommen mußte, und suchte die Katastrophe so weit als möglich hinauszuschieben.

Als ich mich weit genug entfernt von guten Freunden fühlte, ergriff ich sogleich das lang verhaltene Wort, das zu unterdrücken mich wahnsinnig hätte machen müssen.

„Erit, was hab' ich gethan, daß Sie mich seit Kurzem so nichtachtend behandeln und die Lacroix in einer Weise auszeichnen, die mich auf das Empfindlichste verletzen muß?“

„Sie haben mir wehe, sehr wehe gethan. — Sie sind nicht offen gegen mich, das Fürchterlichste, was ein Weib dem Manne thun kann, der es so heiß liebt. Sie haben mit dem Grafen ein frivolos Spiel getrieben und wiederholen es an mir. Gehen Sie und lassen Sie sich an dem Bewußtsein genügen, zwei Mä.nerherzen gebrochen zu haben, die so heilig für Sie schlugen.“

„Erit, was hat Ihnen der Graf erzählt. Ich bitte,

geben Sie mir eine Erklärung für Ihr unsägliches Benehmen.“

„Was mir der Graf erzählt? Nun — vor allem, daß Sie ihn einst geliebt haben.“

Ich schüttelte den Kopf.

„Wollen Sie Hunderte von Briefen, wollen Sie Ihre Handschrift verleugnen? Sie haben ihn geliebt oder ihm Liebe geäußert, während Sie gleichzeitig einem Anderen anzugehören beschloßen. Es ist erwiesen, verlassen wir diesen unerquidlichen Gegenstand.“

„Sie wollen mich nicht anhören, Erit?“

„Nein, nein — doch eins! Deshalb haben Sie mir nie etwas von dem Grafen, nie etwas davon erzählt, daß Sie Katholikin geworden?“

Ich schwieg. Ich gab die Partie schon lange als verloren auf, und wenn ich noch einigezüge that, so geschah es nur, um mit Ehren das Feld zu verlassen.

„Wie konnten Sie, gnädige Frau, einen solchen Schritt thun, Sie, die skeptische und negrende Philosophin des 19. Jahrhunderts? Verzeihen Sie das harte Wort eines offenerzigen Mannes, ich kann diese, ihre Handlungsweise nicht anders als frivol nennen.“

„Ich habe meine Religion auf dem Altar der Liebe geopfert, wie Hunderte von Frauen, von der Kaiserin und Königin bis zur Bettlerin herunter.“

„Sie vergessen eins, das leiseste Moment einer inneren Ueberzeugung von der Nothwendigkeit dieses Schritts. Sie vergessen, daß Sie dem Grafen gegenüber den Uebertritt in seine Kirche abgelehnt haben, trotzdem Sie ihn liebten, während Sie dem Wunsche Herrn von Löwenfelds sofort nachkamen. Daß Sie trotz Ihrer Liebe zum Grafen sich nicht zu einem so schwerwiegenden Schritte entschließen konnten, e. del. t erwer und edel, aber um so verlegener wirkt es auch, daß Sie bald darauf diese Ueber-

Empore hinaufführen, in die Kirche ein, so empfangen wir einen überaus wohlthuenden Eindruck. Durch die bunten, aber nicht wie so oft in dunkeln, sondern in lichten Farben gehaltenen Fenster, deren die Kirche insgesamt siebzehn zählt, strömt das Licht zwar gedämpft, doch in reicher Fülle herein. Die Kirche ist reich und bunt gemalt, aber die Farbensammenstellung ist von harmonischer Wirkung. Das schöne Gewölbe ruht auf sechs Granitpfeilern. Die Länge des Mittelschiffes beträgt 21 m, seine Breite 11 m.

Die Emporen sind weit und geräumig angelegt und bieten zahlreichen Kirchgängern Platz. Die Kirche enthält im Ganzen 1150 Sitzplätze. Für Eingänge ist genügend Sorge getragen, denn außer dem Hauptportale und den besonderen Eingängen der vorderen Treppentüren hat die Kirche an jeder Längsseite einen Haupteingang, aus deren jedem eine Treppe zur Empore führt.

Von besonderer Schönheit ist der Altarplatz. Die drei Chorfenster, sämtlich Geschenke von Gemeindegliedern, sind kostbare Glasmalereien aus der Werkstatt von Urban in Dresden. Das linke stellt die Geburt des Kindes, das rechte die Auferstehung, das mittlere die Wiederkunft Christi zum Gericht dar. Der Altar selbst dürfte seines Gleichen suchen. Auf der von Serpentinssäulen getragenen Sandsteinplatte erhebt sich der kunstvoll nach den Entwürfen des Herrn Architekt Schramm in Eiche geschnitzte Aufsatz, die in wahrhaft musterwürdiger Weise ausgeführte Arbeit und zugleich das überaus wertvolle Geschenk einer im Auerhale heimischen Firma. Die Schnitzerei selbst, teilweise vergoldet, ist mit reichvergoldeten Schmiedeeisernen Nischen und Bekrönungen von seltener Feinheit geschmückt und endigt in einem mächtigen Kreuzstich, zu dessen Füßen die in Holz geschnitzten Figuren des Johannes und der Maria stehen. Den mittleren Teil des Altars nehmen drei kostbare Porzellan-Gemälde ein, von denen das obere den segnenden Christus, die unteren Brot und Wein darstellen. Diese Gemälde sind ein Geschenk der königlichen Porzellan-Manufaktur zu Meißen, die früher bei Aue ihre Porzellan-Erde gegraben hat. Rechts und links von diesen Gemälden treten aus Nischen vier alttestamentliche Opfertypen hervor, die, wie die über ihnen auf der Bekrönung der Seitentische stehenden sechs Engel, in Holz geschnitzt sind. Die rechts an den Pfeiler angebaute Kanzel, die von schlanken Säulen getragen wird und der Ambo, das Seitenstück zur Kanzel am linken Pfeiler, auch ein Geschenk, sind gleichfalls in Eiche geschnitzt und reich vergoldet, und wir stehen nicht an, die sämtlichen Holzschmiedereien als Meisterwerke einheimischer Kunst zu bezeichnen. Links lehnt sich an den Altarplatz die Taufkapelle, rechts die Sakristei an. Der Taufstein, in Sandstein ausgeführt, und die Glasmalereien, „Lasset die Kindlein zu Mir kommen“ und „die Hochzeit von Kana“ in der Taufkapelle, „die Bergpredigt“ und „Weide Meine Lämmer, weide Meine Schafe“, in der Sakristei, sind wiederum Geschenke. Die 37 stimmige Orgel vom Königl. Hof-Organbauwerkzeugm. in Dresden ist von wunderbarem Wohlklang, und das Geläute von Jauch in Leipzig hat der Herr Sachverständige als eins der schönsten weit und breit bezeichnet.

Wie sich der ganze Bau in seiner Schönheit — einer der ersten Heiligtümer unserer Landeskirche hat das neue Gotteshaus als eines der schönsten Sachens bezeichnet — als ein erhebendes Zeichen wahrhaft kirchlichen Sinnes unserer Gemeinde darstellt, so hat sich auch die Liebe zur Kirche seitens der jetzigen, die Anhang steht an die Heimat seitens früherer Gemeindeglieder bei dem Kirchenneubau in oft rührender Weise gezeigt: außer den zahlreichen, wertvollen Gaben, deren wir oben bereits gedacht haben, sind noch die beiden großen Kronleuchter, nicht weniger als drei Altarbekleidungen, ein Paar Altarleuchter, ein Tabernakel von hervorragender Schönheit, eine Patene, eine große silberne Abendmahltaube, mehrere wertvolle Silberstücke, der Altarteppich, die Trauhtühle,

die geschnitzten Figuren der Evangelisten an der Kanzel, die in Kupfer getriebene Taufkanne, Sankt Remigius homo für die Sakristei, endlich eine der beiden Apostel-Statuen am Hauptportale und die Turmuhr geschenkt worden. Besonders gedacht sei auch der drei Tympanons über den Haupteingängen, die der Akademische Rat zu Dresden zu schenken die Güte hatte und deren Ausführung Herrn Bildhauer Rastau in Dresden übertragen worden ist, ferner der Gaben der Nachbargemeinden, von denen Wöhny der Schwestergemeinde eine kostbare Altardecke, als frühere Tochtergemeinden aber in treuer Anhänglichkeit an die ehemalige mater Kircherlein-Belle einen silbernen, reich vergoldeten Kelch, Lauter die in Kupfer getriebene Taufschüssel, Bodau eine kunstvoll eingebundene Agende gewidmet hat.

Wäge nun der Herr mit Seinem Segen walten über unserer Gemeinde in ihrem schönen neuen Gotteshaus! Das wolle Gott!

Zur Weltausstellung.

Die Weltausstellung in Chicago bleibt eine ernste Lehre: die Welt ist ausstellungsmüde geworden! An der Ausstellungsmüdigkeit krankt die Chicagoer Ausstellung. Der Besuch bleibt gewaltig hinter den mittelmaßigsten Erwartungen zurück; die bis jetzt abgelaufenen Verkäufe sind von geringem Umfang. Die deutsche Industrie, die mit so großen und stolzen Hoffnungen über den Ozean gezogen ist, die geglaubt hat, es müßte von da ob für sie eine Zeit des Aufschwunges beginnen, muß sich in ihren Erwartungen grausam getäuscht fühlen. Doch verlaute darüber noch wenig in der Öffentlichkeit, die Presse wird bis auf wenige Ausnahmen mit Mitteilungen schlecht bedient und schweigt sich aus; es ist, als ob man sich scheuen würde, die gemachten Beobachtungen auszusprechen. Sogar die Aussteller sind zum größten Teil noch gar nicht unterrichtet von dem Herannahen dieses überseeischen Gespenstes, das manchem in der Form des Defizites, fast allen aber in der Form einer verfehlten Spekulation sich vorstellen wird. In nächster Zeit werden Ausstellungen weniger leicht besichtigt werden. Es sind nur wenige Aussteller, die dabei auf die Kosten kommen, die Wehrzahl bringt große Opfer. Wohl soll die Verlust tragenden Aussteller das Bewußtsein etwas trösten, ihr Unternehmen auf eine Höhe gebracht zu haben, daß es selbst auf einer Weltausstellung rangieren kann, und daß sie zu einem Kulturereignis ersten Ranges mit beigetragen haben, aber bare Erfolge wären ihnen doch lieber. Mindestens äußert sich der Wunsch in ihnen nachdrücklich, daß Weltausstellungen nur in größeren Pausen veranstaltet werden sollten. Man muß nur wissen, wie eine Weltausstellung gemacht wird: Ein paar spekulative Köpfe, denen der Gegenstand an sich ganz gleichgültig ist, Lokalpatrioten und sonstigen Streber einer Stadt verbinden sich mit einigen Großindustriellen, die sich nach Reklame sehnen, erklären sich als Ausschuß und der Berg beginnt zu freisen. Nun geht man daran, die Regierung für die Geschäfte zu interessieren. Das ist meist nicht schwer, denn sie wird sich nicht nachsagen lassen wollen, daß sie den Unternehmungsgeist hemme. Auch macht sich in den Zeiten des Aufschwunges so manches leicht, was in Tagen gebräuchter Stimmung auf Widerstand stoßen muß. Wie angenehm z. B. wäre es für einen Reichsfänger, in den Tagen freudigen Tätigkeitsoranges sagen zu können: „Seht hin wie Handel und Gewerbe blühen, alles ist im Aufschwung begriffen. Aber was nützt es uns, wenn wir sie im Ernstfall nicht schützen können? Unsere Frotte taugt gar nichts; sie ist viel zu klein; wir brauchen neue Panzerschiffe — bitte widersprechen Sie mir nicht, denn wenn Sie schon von der Landarmee nicht viel verstehen — von

der Marine verstehen Sie einfach gar nichts. Da bin ich sachverständig.“ Ist die Regierung erst einmal dafür gewonnen, so werden in Kürze verschiedene Handels- und Gewerbekammern, Direktoren und Professoren einschlägiger Vereine in Begeisterung geraten. Diese Herren halten dann vor den wehmützig zuhörenden Industriellen schöne Reden mit Schlagwörtern wie: Eröffnung neuer Absatzgebiete, friedlicher Wettkampf, Sieg der nationalen Arbeit über das Ausland usw. — sie können dies leicht thun, denn sie riskieren höchstens — einen Orden! Der geplagte Industrielle aber sieht sich vor die Wahl gestellt, entweder durch sein Wegbleiben der Konkurrenz eine wertvolle Reklame zu ermöglichen, oder durch Beteiligung sich schwere Opfer aufzuerlegen. Wann endlich wird man zu der Erkenntnis gelangen, daß Ausstellungen in der gegenwärtig so gedrückten Zeit für die Industrie keinen Nutzen, wohl aber unendlich viel Schaden mit sich bringen! Was anderes haben sie denn im Gefolge, als daß sie den Kampf der Konkurrenz immer heftiger und heftiger gestalten; daß die Preise gedrückt werden auf Kosten der Qualität? Ist es gut, die ohnehin bestehende Ueberproduktion durch Ausstellungen zu steigern, zur Raffenerzeugung von Waren zu verführen, die auf Jahre hinaus in aller Welt keine Abnehmer finden, so daß sie schließlich zu Schleuderpreisen abgegeben werden müssen? Vor einigen Wochen hat der Reichskanzler bei den verbündeten Regierungen angefragt, welche Stellung die Kreise der deutschen Industrie der Weltausstellung in Antwerpen 1894 gegenüber einnehmen. Nichts doch die Antworten recht ablehnend lauten. — Europa ist ausstellungsmüde — lassen wir die Industrie eine Zeit lang wieder gesunde Fortschritte machen, die ins Bankrott gebrachte Bilanz zwischen Angebot und Nachfrage sich wieder ausgleichen, und dann — aber erst dann — läßt sich wieder der Wettkampf, einen „friedlichen Wettkampf“ zur Aufführung zu bringen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 8. September.

— Mit dem Befinden des Fürsten Bismarck soll es gar nicht gut stehen. Er selbst glaubt, er leide nur an einem alten Benenteiben, es sollen aber auch Zeichen allgemeiner Schwäche sich geltend machen. Die Reise ist noch aufgeschoben. Gerüchte, nach welchen der Fürst einen heftigen Wortwechsel mit Dr. Schwemmer gebabt haben soll, werden für falsch erklärt.

— Voll Bitterkeit schreibt die Münchner „Allg. Ztg.“ aus Berlin: „Den Wunsch, welchen der Kaiser dem Scheiden des Fürsten Bismarck aus dem Amt ausgesprochen: „Ich hoffe, daß Ihr Rat und Ihre Thätigkeit mir und dem deutschen Volke erhalten bleiben.“ hat der Fürst nach den Möglichkeiten der gegebenen Lage zu erfüllen gesucht. Aber seine Amtsnachfolger haben es nicht der Mühe wert gehalten, auch nur ein einziges Mal seinen Rat einzuholen. Man erzählt in Berliner amtlichen Kreisen, das einzige Schriftstück, welches Fürst Bismarck mit der Unterschrift seines Nachfolgers erhalten, sei die Anforderung gewesen, das Gehalt für die elf Tage vom 20. bis 31. März 1890 zurückzahlen, und dies, nachdem der Fürst die ihm angetragene Dotation von einer Million Mk. ausgeschlagen!“

— Die Freisinnige Vereinigung wird mit folgenden Steuer-Vorschlägen an die Regierung herantreten: Die erforderlichen 55 Millionen Mark sollen aufgebracht werden durch die Börsensteuer (15 Millionen) durch die Aufhebung der sogenannten „Liebesgabe“ an die Brauntwein-

zeugungstreue Ihrem verstorbenen Gatten gegenüber aufgaben. Warum? . . . Ich will es Ihnen sagen. Nachdem der Graf für Sie verloren war, sind Sie zur Besinnung gekommen. Sie wollten Ihren zweiten Anbeter um desselben Grundes willen nicht mehr verlieren, Sie waren berechnender geworden.“

„Erst, das wagen Sie mir zu sagen? —“
„Sie zwingen mich ja dazu, und überdem glaube ich ein Recht zu besitzen, Ihnen einmal die volle Wahrheit zu sagen. Ich würde nicht so anmaßend sein, es zu thun, wenn ich Sie nicht so innig geliebt und Sie nicht mein Herz vergrößert hätten für immer.“

„Erst, Sie sind ganz in der Gewalt des Grafen, er beherrscht Sie vollständig und beraubt Ihnen den klaren, gesunden Menschenverstand. Sie sind ein Werkzeug seiner Rache, denn rächen will er sich an mir, das ist der einzige Gedanke, der ihn beherrscht.“

„Sie irren sich, der Graf spricht stets mit Hochachtung und Ergebenheit von Ihnen, er trägt das suchbare Loos, das Sie ihm bereitet, mit großer Würde.“

„Ich lachte laut auf, denn ich erinnerte mich unwillkürlich einer vor wenigen Stunden stattgefundenen Szene, — aber ich bereute es auch sofort. Ich hatte etwas Entsetzliches gethan. Erst war mir einen so v. rachtungsvoollen Blick zu, daß ich die in's Innerste erbeite. Von diesem Augenblicke an machte ich keinen Versuch mehr, mich zu verteidigen.“

„Lautlos schritten wir neben einander her, wohl eine Stunde lang, ohne daß auch nur eine Silbe, ein Seufzer von unseren Lippen gekommen wäre.“

„Dicht vor dem Forsthaus angekommen — da: Graf schaute mit seinen Begleiterinnen und den Verlobten meiner Cousinen von der Kuppel, worauf er star, zu uns hernieder — ich warote mich zum letzten Male an Erst:

„Erst, Sie lieben die Lacroix!“
„Sie haben Recht. Sie irren sich nicht, ich werde noch heute mit ihr meine Verlobung feiern — oder soll ich auch zum Pfaffen werden, wie es der Graf geworden, nachdem Sie ihn so schändlich betrogen?“

„Lustig!“ rang es sich von meinen Lippen und dann fiel ich wie leblos zu seinen Füßen nieder.“

Was sich weiter mit mir im Tannenwald zugetragen, weiß ich nicht, habe es auch bis heute nicht erfahren können. Ich erwachte aus einem Fieberwahnstrome, in dem ich fortwährend: „Abreihen, Abreihen!“ geschrien haben soll, in meinem einsamen Schlosse gegen Ende des Monats August, um bald darauf in ein bestiges Nervenleber zurückzufallen, nachdem ich folgenden Brief gelesen:

„Graf Steinburg und mein Bruder haben sich heute erschlagen. Warum, weiß ich nicht, das aber weiß ich, daß Erst eine Kugel in der Brust hat und daß Sie seine Mörderin sind. — Ingeborg. 25. August 1879.“

Die Schatten des Wahnsinns traten dicht an mein Bett, aber meine kräftige Natur trieb sie mit Keulenschlägen hinweg. Am 1. Oktober sah ich mit einem ersten Lächeln in die Morgenjonne, die mit unerschütterlicher Gleichmuth und Ruhe über die hohen Pappeln der vor meinen Fenstern sich huziehenden Landstraße emporstobte. Wieder einmal sieht Du mich, lächelnde Göttin der Erde, unerklärliches, unergründliches Licht des Lebens, mit zer Schlagener Becher des Genusses in der Hand, wieder einmal mit zerhöfelter Illusion vor Dir! O, ich armes Weib! Warum giebst Du mir nicht ein wenig mehr von dem süßen Eröenglück, mir, der Du ein Herz schenktest, so heiß und feurig, wie selten eins unter Deinen Blicken geschlagen! Warum seiffest Du mich nicht Zeit Lebens an den Mann meiner Sehnsucht und Ideale, dem keine treuer dienen würde, als ich? Warum muß mein Leben so jung

noch auf Todtengängen und modernden Knochen dahinjollen? —

Meine Cousinen machten mir Anfangs Oktober einen Besuch. Was der Herbst mit allen seinen welken Blättern nicht erreichte, mich schwermützig zu machen, brachten sie spielend zu Wege.

Sie entwarfen ein Bild von mir, daß ich schauderte. Ich sollte beide, Erst und den Grafen, geliebt haben und mein Spiel so lange mit ihnen getrieben haben, bis die Katastrophe notwendig erfolgen mußte, bis ich mich für einen von beiden hätte entscheiden müssen. Man sieht, sie waren sehr unvollkommen unterrichtet, waren vor Allem der höchst irrigen Meinung, daß der Graf einer altkatholischen Partei angehöre, die sich gegen das Priestertum erklärt.

Weshalb aber jauch das Duell statt, das Duell eines Priesters, das in der Welt der galanten Leute ein so großes Aufsehen erregte? —

Verwundet war Erst, das wußten auch Clara und Mathilde, ob er aber noch lebte, war ihnen unbekannt. Ich gab ihnen so viel Aufklärung, als ich geben konnte — was sie natürlich ebenso wie meine lieben Lehrerinnen wenig befriedigte und ihre Köpfchen schütteln machte wie bimmelnde Glöckchen. —

„Ja, mehr weiß ich selbst nicht, es ist mir ebenso räthselhaft, wie Euch, weshalb Erst und der Graf sich erschlagen haben; ich kann nur vermuthen, daß Erst die Absicht des Grafen, unsere Verbindung zu trennen, entdeckt und seine Rachegefühle nachträglich an der unneren Zufriedenheit mit dem Ausgange der Katastrophe empfinden habe, die der Graf nicht wird haben unterdrücken können. Aber das sind nur Vermuthungen, meine Lieben, für die ich nicht einstehen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

brenner (80 Millionen) und in Betreff der restierenden 10 Millionen möge man sich verständigen, ob dieselben durch eine Erhöhung der Tabak-Steuer, eine Wein- oder Quittungssteuer aufzubringen seien. Aussicht auf eine Annahme seitens der Regierung haben diese Vorschläge kaum.

Das großherzogliche Haus von Oldenburg ist so eng mit der Dänischen Familie verwandt, daß die Gefahr nahe liegt, ein Ruffe könnte einst deutscher Bundesfürst werden. Es heißt, der Landtag werde dem durch Aenderung der Verfassung vorbeugen.

Die Lehrer in Sachsen-Meiningschen scheinen arg im Vollen zu sitzen. Die Hildburghäuser Dorfzeitung macht ihnen den Vorschlag, auf die ihnen bewilligte Gehaltssteigerung von 100 Mk. zu Gunsten der nothleidenden Landwirte zu verzichten.

Trotz Zollkrieg und Dürre ist das Getreide außerordentlich billig. Warum? Weil es den Jobbern im Schatten des „Gistbaumes“ so paßt. So kurz nach Ritter u. Blumenfelds Raubzug im Jahre 1891 wäre die Spekulation auf „Hauffe“ verdächtig. Also spekuliert man auf „Bauffe“, d. h. man drückt den Preis herunter. In Blättern gewisser Herkunft wird die Ernte als vortrefflich gemeldet, und die „Agrarier“ werden als gewissenlose Ausbeuter verhöhnt, wenn sie nicht sofort zu Ramschpreisen loszuschlagen. Sind dann die Preise genügend heruntergedrückt und genug Termingeschäften abgeschlossen, dann wird das entgegengesetzte Verfahren eingeschlagen werden. Das Getreide wird sprunghaft in die Höhe gehen und die Grändlinge, die auf den faulen Zauber angebissen haben, werden sich an der Zahlung der sog. Differenzen verbluten.

Der Missionar Pater Ohrwalder teilt mit, daß der Sklavenhandel in Afrika im gegenwärtigen Augenblick ebenso lebhaft ist, wie je. Der Sklavenmarkt Omdurman ist der größte und besuchteste der Welt. Es ist nichts ungewöhnliches, dort 1000 Frauen und Mädchen zu sehen, welche an einem Tage zum Kaufe ausgestellt werden. Käufer kommen von allen Seiten — von Darfour, Kordofan und selbst von Marokko. Selbst in dem Bezirke, in dem sich Pater Ohrwalder aufhielt, hat er oft eine große Anzahl von Sklaven beiderlei Geschlechts gesehen.

Aus Sachsen und Umgegend.

Schneeberg. Die diesjährige Delegierten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins soll am 23. und 24. September in Kirchberg abgehalten werden. Für die Delegiertenversammlung liegt folgendes vor: Bewilligung der Jahresbeiträge an die Hauptkasse für 1894. Erneutes Gesuch des Zweigvereins Schönheide um Bewilligung eines Beitrags von 4500 Mark zum Bau eines steinernen Thürmes mit eingebautem Keller und Gastzimmer auf dem Ruhberge. Der Kostenschlag beläuft sich für den Bau auf 10500 Mk. Gesuch des Zweigvereins Grottenhof um Gewährung einer Unterstützung von 80 Mk. zur Aufstellung einer größeren Anzahl von Ruhebänken an dem 2/4 ständigen, von Grottenhof durch den Wald nach dem Fichtelberge führenden Wege. Gesuch des Zweig-

vereins Schneeberg um eine Unterstützung von 400 Mk. zum Bau des 4400 Mk. kostenden steinernen Aussichtsturmes auf dem Reilberge bei Schneeberg. Gesuch des Zweigvereins Hartenstein um Gewährung einer Beihilfe von 500 Mark zur Errichtung eines Denkmals für den in Hartenstein 1809 geborenen Dichter Paul Fleming. Beabsichtigt ist ein Brunnen-Denkmal auf dem durch den Brand des Rathhauses freigelegten Hartenstein Markt-Platz: dasselbe soll nach Art des Barbara-Uttmann-Denkmal in Annaberg errichtet werden. Bei der Hauptversammlung wird Herr Ingenieur Prasse aus Leipzig den Vortrag halten.

Rittersgrün, 3. Sept. Vorgestern Nacht brannte die Herrn Erbg. Welgel hier gehörende Holzschleiferei vollständig ab.

Gränhain, 5. Sept. Heute Nacht gegen 1 Uhr wurde das alte Rathhaus hier selbst ein Raub der Flammen. Entstehungsurache unbekannt.

Aus dem Erzgebirge. Die Folgen des deutsch-russischen Zollkrieges machen sich allmählich auch im Industrieleben des Erzgebirges recht unangenehm bemerkbar. Zunächst werden die Wollwirtschafsbetriebe, die Strumpf-, Juchst- und Handschuhmaschinenfabrikation, sowie die landwirtschaftliche Maschinenfabrikation betroffen. Bestellungen aus Polen, Rußland, Finnland bleiben aus, wodurch ein erheblicher Teil an Arbeit und Verdienst ausfällt.

Im Jahre 1892 sind auf den deutschen Eisenbahnen in der Zeit von acht Monaten 24 Eisenbahnbeamte getödtet oder verletzt worden, welche auf den Trittbrettern die Fahrkartenprüfung vornahmen; im Jahre vorher waren es 54, welche diesem Geschäft zum Opfer fielen.

Leipzig. Mit dem nächsten Vierteljahre (2. Okt.) beginnt an der „Handels-Akademie“ (Dr. Hubertl), Warnestraße 23, I) wieder eine Reihe von neuen Vierteljahrestkursen für Gebildete aus allen Ständen, zur Einführung in die Handelswissenschaften der Gegenwart, dieselben sind sowohl für solche bestimmt, die sich den höheren kaufmännischen Berufen zuwenden, als auch für diejenigen, die den höheren technischen Berufsweigen zustreben. Vor allem bietet sie aber auch Gelegenheit für diejenigen, die sich der neuen Assistenten u. Sekretärprüfung zu unterwerfen haben, wie sie für die Beamtenanstellung seit 1. Mai 1893 verlangt wird. In verhältnismäßig kurzer Zeit lassen sich da ebenso gründliche wie vielseitige Kenntnisse erwerben, die gerade bei den erhöhten Anforderungen, die unsere Zeit an alle Berufe stellt, von der weittragenden Bedeutung sein werden.

Beginn: Montag, 2. Oktober, Abends 8 Uhr.

Leipzig. In der dauernden Gewerbeausstellung, welche vom 15. September ab einen wesentlich veränderten Inhalt zeigt, werden während der vier Restwochen verschiedene Vorführungen veranstaltet und zwar gelangen der Reihe nach Schuhmachermaschinen, Metallbearbeitungsmaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen und Buchbindereimaschinen zur Betriebsung. Das Eintrittsgeld wird während der Messe nicht mehr erhöht.

Nach den bislang getroffenen Bestimmungen wird Se. Majestät der König am 11. und 12. September den

Wandern in der Umgebung von Annaberg beiwohnen. Se. Majestät wird in Begleitung der Herren Oberstallmeister von Ehrenstein Excellenz, General-Adjutant General-Major v. Treitschke, der 1. Adj. Adjutanten Oberst Wildorf, Major von Hual und Major von Griegern, Hofstheines Leibarztes, Generalarzt Dr. Jacobi am 11. September früh Dresden verlassen und sich mittelst Sonderzuges über Annaberg direct nach Schleitau begeben. Im Gefolge Sr. Majestät wird sich noch der Kriegsmi-nister v. d. Planitz, Exc., befinden und mit seinem Adjutanten Major von dem Busche im „Museum“ Wohnung nehmen. Am 12. September früh wird sich Se. Majestät abermals in das Wandervergelände begeben und am Nachmittage desselben Tages Annaberg wieder verlassen.

Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumustern dienenden Pferde der Kavallerie, Artillerie und des Trains soll an nachgenannten Tagen und Orten von Vormittag 10 Uhr ab stattfinden: Donnerstag, den 21. September, in Rochlitz; Freitag, den 22. September in Otsch; Sonnabend, den 23. September, in Grimma Pegau und Riesa; Montag, den 25. September in Pirna; Dienstag, den 26. September, in Großenhain; Mittwoch, den 27. September, in Dresden (1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12); Donnerstag, den 28. September, in Dresden (Garde-Reiter-Regiment); Freitag, den 29. und Sonnabend, den 30. Oktober, in Dresden (Train-Batallion). Die Pferde der Garnison Borna werden in Pegau, diejenigen der Garnison Seithain in Rochlitz zur Versteigerung gelangen.

Durch Herrn Geheimen Regierungsrath Ficker aus Zwickau wurde Freitag Mittag Herr Amtshauptmann Dr. Rumpelt im Sitzungssaale zu Chemnitz in sein neues Amt feierlich eingeweiht, nachdem die eidliche Verpflichtung desselben in dem Dienstgebäude der königlichen Amtshauptmannschaft bereits vorher erfolgt war. Bei herzlichster Witterung vermischt mit zeitweiligen Regenschauern, fand am Sonnabend Nachm. in Grimmitzsch die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt.

Aus der Oberlausitz, 5. September. Die Doxternte ist in unserer Provinz außerordentlich reichlich ausgefallen, so daß die Obsthändler für einen Zentner Obst nur 60 Pf. zahlen. Es wird daher den Obsthändlern geraten, Fruchtweine herzustellen, da es sich nicht lohnt, den Markt mit dem Obste zu besuchen.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Sonntag, den 10. September. Früh 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Haupt-Gottesdienst mit Feier des heil. Abendmahles. Predigt: Hilfsgeistl. Dettel. Nachm. 1/2 2 Uhr Gottesdienst: P. Kaiser. Abends 8 Uhr evang.-luth. Jünglingsverein im Vereinszimmer.

Kirchennachrichten für Glösterlein-Zelle.

Sonntag, den 10. September. Feier des Erntedankfestes. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heil. Abendmahl. Kirchengesang: „Erntedankmotive“ v. Scheel. Nachm. 2 Uhr Katechismus-Unterrichtung. Abends 8 Uhr Jünglingsverein.

MÖBEL

anerkannt vorzüglichste und geschmackvollste Arbeit, vollständige Wohnungseinrichtungen u. Brautausstattungen von Mk. 250, 400, 600, 1000, 1200, 1500, 1800, 2000, 3000 und höher.

Ganz besonders empfehlen wir als praktische Neuheiten für bessere bürgerliche Wohnungseinrichtungen **Röhler's Barockmöbel** in matten Nußbaum, davon stehen zur Ansicht: Salon, Wohn-, Herren- und Schlafzimmer.

Ferner **Röhler's Schlafzimmermöbel** in Natur-Ebelsiefernholz mit Platinmalerei.

Röhler's neueste Holzbrandmöbel für Corridors, Aneip-, Rauch- und Schlafzimmer sind originell und daher sehr billig.

Alle diese Neuheiten haben sich in ganz kurzer Zeit eine große Beliebtheit erworben und sind fast in allen feineren Möbelmagazinen Deutschlands eingeführt.

Die Besichtigung unserer Ausstellung ist Interessenten und Kunst Kennern auch ohne zu kaufen gerne gestattet.

Julius Köhler Nachflg.

Kunsttischlerei mit Dampftrieb.

Chemnitz, innere Klosterstraße 14.

Neuestes und leistungsfähigstes Geschäft und einzige Möbelfabrik am Platz.

Geschäftsgründung 1844. Telephon 251.

! Bayerischer Rittercaffee!

aus der Fabrik von **Georg Josef Scheuer in Fürth in Bayern.**

Durch Beigabe von **Rittercaffee** werden auch geringere und billigere Sorten Coffee qualitativ reich, erhalten vorzüglichem Geschmack, liebliches Aroma und schönste Farbe.

Doppel-Rittercaffee (reinstes Wurzelpräparat) giebt trotz seiner Billigkeit auch ohne Zusatz von Bohnencaffee einen kräftigen wohlgeschmeckenden Coffee-Transk.

In fast allen Handlungen zu haben.

Stollwerck's Herz Cacao

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Altdeutsche Küchen-Möbel

— Specialität —

aus Eichen-Holz, Eiche gemalt, mit altdeutschen Sprüchen, sehr geschmackvoll und solid ausgeführt.

Complete Küchen-Einrichtungen

von M. 75,—, 100,—, 150,—, 200,—, 250,—, 290,—, 310,—.

(Prämiirt auf der Gewerbe-Ausstellung zu Dresden.)

Man verlange Preis-Courant.

Rother & Kuntze,

Chemnitz, Möbelfabrik.

Die Krone aller Heilmittel sind Kräuter.

Morgenharn ist mitzubringen oder einzusenden.

C. Mehner, Chemnitz, Promenadenstr. 36.

Montag, d. 11. Septbr. von früh 8—5 Uhr Nachmittags im Gasthaus „Zum blauen Engel“ in Aue zu sprechen.

Theater Aue

Hotel blauer Engel.

Montag, den 11 ten erstes Gastspiel

Die Direction: Rahrichs.

Näheres besagen die Tageszettel.

Dank.

Seit langer Zeit litt meine Frau unter heftigen Schmerzen an Gelenk-rheumatismus, so daß sie die Beine und Hände nicht mehr bewegen konnte, und nachdem wir alle erdenklichen Mittel, aber ohne Erfolg, angewendet und das Leiden immer mehr zunahm, wendeten wir uns an Herrn Mehner in Chemnitz, Promenadenstr. 36. Schon nach einigen Tagen seiner Behandlung trat überraschende Besserung ein, von Tag zu Tag nahmen die Schmerzen ab, so daß sie in wenig Tagen wieder laufen konnte und in kaum sechs Wochen von ihrem Leiden wieder befreit war. Wir danken Herrn Mehner für seine Bemühung herzlich und empfehlen ihn allen Leidenden bestens.

Vorsendorf bei Grünhainichen.

Ernst Richard Morgenstern, Frau Rosalie Morgenstern.

Restaurant „Reichshalle“

Aue-Neustadt.

Dem geehrten Publikum von Aue und Umgegend empfehle meine auf das prächtigste in orientalischem Geschmack decorirten u. erweiterten Räumlichkeiten, (sehenswerth) im Erzgebirge einzig in seiner Art.

Zugleich mache auf mein franz. Billard aufmerksam.

Für Vereine feines Pianino vorhanden.

Stets gutgepflegte Biere: Bayrisch, Böhmisches, Lager u. Einfach. Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Bitte, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Friedrich.

Geehrter Herr Mehner.

Mit Gegenwärtigem kann ich Ihnen heute die freudige Mittheilung machen, daß ich nun von meinem 3 Jahre langen schweren Magenleiden befreit bin, was ich hierdurch jeden Leidenden zur Kenntniß bringe und Ihnen meinen besten Dank sage.

Sorgau b. Göblig.

Carl Wagner, Gütebesitzer.

Ich verende als Specialität meine Schles. Gebirgs-Halbseinen, 74 cm. br. für 13 Mt., 80 cm. br. für 14 Mt.

Schlesisch. Gebirgs-Reineleinen

76 cm. br. 16 Mt., 82 cm. br. 17 Mt. in Schoden von 33 1/2 m. bis zu d. feinst. Qualität. Musterbuch v. sämtl. Leinenfabr. fr. Viele Anerkenn.-Str. Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Hopfgarten, den 20. August 1893.

Herrn C. Mehner, Chemnitz.

Am 2. Juli d. J. nahm ich Gelegenheit, Sie zu besuchen und haben die von Ihnen erhaltenen Kräuter mich, sowie meinen Vater von unserer Krankheit befreit, so daß wir sehr zufrieden gestellt worden sind. Infolgedessen gestalte ich mir den Urin von meinem 3jährigen Töchterchen zu übersenden mit der Bitte, mir möglichst bald ein Heilmittel zu übersenden.

In der Hoffnung meine Bitte erfüllt zu sehen grüßt

Eduard Schaarschmidt, Gemeindevorstand.

Cocos-Baumbinden, Raffia, Strassenb., Bindf., Peitschen, Kardät-, Cocoläufer u. Matten in ca. 50 reiz. Mustern, die franco sendet Louis Schindler, Chemnitz.

Für Kranke.

Jahre lang litt ich an Magenkrämpfen und glaubte, daß ich keine Hilfe mehr bekommen könnte, ich wandte mich auf Rathen eines Freundes an Herrn Mehner in Chemnitz, Promenadenstr. 36, durch dessen Heilmittel bin ich nach kurzer Zeit von meiner üblen Krankheit vollständig wieder gesund und kann Herrn Mehner jedem Leidenden bestens empfehlen.

Breitenau b. Deberan.

Carl Wagner, Schuhmachermstr.

!! 600 000 Francs !!

ist jährlich 3 mal der Haupttreffer der Türkischen 400 Frcs.-Loose.

Ferner 3 mal 300 000, 3 mal 60 000, 3 mal 25 000, 6 mal 20 000, 6 mal 10 000 Frcs. etc., im Ganzen.

4 920 000 Francs. (à 80 Pfg.)

Nächste Ziehung 1. Okt. 1893.

Jedes Loos gewinnt mindestens Mt. 230. Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf ein ganzes Originalloos Mt. 4.

Porto 30 Pfg. Gewinnlisten gratis. Bestellungen erbittet umgehend.

Sankt-Agatur Döring.

LISSA in Schlesien.

Uhren, Goldwaaren, Silberwaaren, Optische Waaren, Nähmaschinen

jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen. Reparaturen an allen obenverwähnten Artikeln besorgt streng solid, schnell und billig und bittet bei vorkommendem Bedarf freundschaftlich um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ernst Bergert, Aue,

Bettinerstraße.

Naturheilverein Aue.

Heute Abend Versammlung.



„Beginn des nächsten Semesters:

9. Oktober 1893.

„Anmeldungen bis Ende Septbr.

spätestens erbeten.

Vollkommen neue

Gänsefedern

von grauen Gänzen. Diese grauen Gänsefedern sind vollkommen ganz neu, mit der Hand geschliffen, und kostet ein Pfund nur 1 Mark 20 Pfg., dieselben in besserer Sorte Qualität nur 1 Mark 40 Pfg. Probe-Pfostcoll mit 10 Pfund versendet mit Postnachnahme Jacob Krassa, Bettfedernhandlung in Prag (Böhmen). Umtausch gestattet.

Unserem guten Vater und Großvater, Herrn

Moriz Rechenberger

zu seinem 70. Geburtstag ein dreimal donnerndes Hoch! Möchte er uns noch lange Jahre in der besten Gesundheit erhalten bleiben. Dies wünschen von ganzem Herzen seine Enkel und Kinder.

ZITHERN

Conzert- u. Primzithern,

sowie Accordzithern

mit patentirter Stimmvorrichtung hält zu Fabrikpreisen auf Lager.

Bruno Haupt,

Mittelftr. 48.

Buckstins, Valetot- u. Rammgarn-Stoffe versendet jed. Maß zu Fabrikpre. Mstr. franco. Hermann Friedr. Schulz, Tuchfabrik-Lager Cottbus.

Einwickel-Papier

ist wieder abzugeben in der Buchdruckerei des Auorthal-Zelting.

Thee für chronische Lungen- und Halskrankheiten!

Arztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses: Schwindsucht, Asthma, Keuchhusten. Die Broschüre über die Anwendung des Thees und über die Heilerfolge gratis. Jedes Paquet Thee für zwei Tage reichend kostet Mt. 1.20 Central-Depot A. Wolfsohn, Berlin N., Schwedterstraße 267.

Weintrauben.

Verant der Tafel-Auslese hat begonnen. Täglich frisch. 5 Kilo-Postkörben franco postfrei Mt. 3.50 Nachnahme. Bei 5 Kilo-Rabatt.

W. Krüger u. Co., Ala (Südtyrol.)

Briefe 10 Pfg., Postkarten 5 Pfg.

Tapeten!

Naturaltapeten von 10 Pfg an

Glanztapeten " 30 " "

Goldtapeten " 20 " "

in den schönsten u. neuesten Mustern.

Musterkarten überall hin franko.

Gebüder Ziegler in Bielefeld.

Näh- & Strickmaschinenbesitzer.

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Baseline haben keinen störenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. Klauenöl ist das beste Strick-Maschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen, von Möbius & Sohn, Hannover, ist zu haben bei Hrn. Viktor Tröger in Aue.

Billigste Bezugsquelle für hülfenreies

Reisfutttermehl

G. & O. Lüders, Hamburg.

Versende gegen Nachnahme m. anerkannt vorgügl. u. preiswerthen

Cigarren

p. 1000 St. v. 80—180 M. Preislisten gratis u. fr. Muster u. Auswahlsendung stehen zu Diensten. Von 300 St. an franco.

Garantie: Zurücknahme.

G. Pflg, Deubsdorf i. S.